



DIE FREIE SCHULE ALBRIS

Das Mitteilungsblatt

Schuljahr 2014/15 | Nr. 2

26. September 2014



INHALT

Editorial	2
Berichte und Gedanken	3
Was wir am Elternabend der Unterstufe und FIONA erlebten.....	3
Eindrücke vom Mittelstufen-Elternabend	6
Was uns im Gesamtelternabend der Oberstufe beeindruckt und bewegt hat.....	8
Termine	10
Elternabende in der Freien Schule Albris.....	10
Elternabende in den Freien Spielstuben	10
Kurse.....	11
Geisteswissenschaftlicher Arbeitskreis	11
Künstlerische und handwerkliche Kurse	11
Kunst- und Werkstube für Schulkinder	12
Öffentliche Veranstaltungen	12
Im Tages- und Jahreslauf mit den Kindern.....	12
Beilagen	12
Impressum	12

Editorial

Berichte und Gedanken aus den Elternabenden in den drei Klassenstufen am 19. September 2014

Liebe Eltern und Lehrer, liebe Paten und Freunde der Freien Schule Albris!
Liebe Schüler der Oberstufe!

Das war ungewohnt: Kein Klassenelternabend, kein Gesamtelternabend, sondern gleich drei Klassenstufen-Elternabende. Was ist damit beabsichtigt? Was soll da erlebbar werden? Zu «ihrem» Klassenlehrer beziehungsweise Klassenbetreuer haben Eltern meist ein persönliches, vertrautes Verhältnis. Da kann man beiderseits einfach Dinge ansprechen, die in der Klasse vorgekommen sind. Man blickt eher aus einer persönlichen Perspektive auf das Geschehen. Anders im Gesamtelternabend. Da ging es meist um allgemeine Themen, um die ganze Schule, um Dinge, die vielen Eltern nicht ganz so nahe sind – obwohl sie aus Sicht der Lehrer ja doch wichtig genug sein sollten, um teilzunehmen. Ob diese Wichtigkeit auch stets fühlbar oder sichtbar wurde? Wohl nicht. Die Gesamtelternabende waren oft genug schlecht besucht.

In dem neuen Elternabendkonzept könnte es anders werden: Da soll der Zusammenhang der jeweils vier Klassen der Unter- Mittel- und Oberstufe sichtbar werden. Und so

ist die Darstellung noch nahe genug an dem eigenen Kind (beziehungsweise Kindern), um einen persönlichen Bezug erlebbar zu machen. Und es sollen ja auch die jeweiligen Klassenlehrer selbst nach und nach alle Rede und Antwort stehen. – In der Tat, am ersten Termin waren diese Stufenelternabende besser besucht als gewohnt. Bald sollen sie wiederholt werden. Ob bei dem ersten Besuch genug Interesse für den Entwicklungsgang der Kinder durch die jeweilige Klassenstufe geweckt werden konnte? Was war denn da vonseiten der Lehrer Thema? Und welche Themen zeichnen sich – auch aus den Fragen oder Einwürfen der Eltern – für die nächsten Abende ab?

Davon möchten wir Ihnen, geneigte Leser, in unseren Berichten – nicht bloß berichten, sondern auch einige Eindrücke, Einschätzungen und Gedanken einflechten.

«Wir»: Das ist die ganze Redaktion. Die Artikel wurden von den Teilnehmern am Orientierungsjahr geschrieben, sie durchliefen etli-

che Besprechungen – und auch Korrekturgänge. Manches wurde ergänzt, manches gestrichen, anderes erweitert. Und dann wieder umgeschrieben... Wir hoffen, dass die Teilnehmer an den Elternabenden diese in den Artikeln wiedererkennen. Aber wir sind auch auf Überraschungen gefasst. Wer weiß, ob Sie das alle auch so sehen können. Wollen Sie, liebe Leser, Ihre Sicht vielleicht rückmelden?

Mit einem herzlichen Gruß!

Ansonsten gilt nach wie vor: Wir hoffen auf Ihre Mitarbeit, und Beiträge von Ihnen.

In der Michaeli-Woche (Michaeli ist diesmal am Montag, 29.9.) wird, wie Sie aus dem beiliegenden Schreiben erfahren, unser tatkräftiger Wille dazu aufgerufen, in Albris das Lebensumfeld der Kinder gestaltend neu zu ergreifen. Wir werden versuchen, auch davon schon in der nächsten Ausgabe vom Donnerstag zu berichten.

Für die Redaktion: Rüdiger Blankertz

Berichte und Gedanken

Was wir am Elternabend der Unterstufe und FIONA erlebten...

Freitag, 19. September 2014

Die Unterstufenklassen und Fiona haben etwas gemeinsam: Sie sind alle im neuen Unterstufenhaus daheim. Nun sollte also das neue Schuljahr, welches am Montag und Dienstag zuvor für alle eröffnet wurde, im Kreise dieser Eltern und Lehrer seinen Anfang finden. Wie bei der Schuljahreseröffnung entzündete Herr Krey zu Beginn, nach dem Ertönen der Erstklassmelodie, die Kerze und sprach wiederum feierlich das Wahrspruchwort Rudolf Steiners: «Beim Läuten der Glocken», mit dem die Kinder am Dienstag in die 1.Klasse eintraten. Dadurch wurde ein ganz eigener, besonderer Rahmen geschaffen, indem das Leben in diesem Hause, durch Berichte der Klassenlehrer, erscheinen konnte.

Doch was ist es, was in diesem Schulhaus stattfindet?

Herr Krey schilderte zunächst, wie die Erstklässler nach ihrer Einschulung, zusammen mit ihrem Lehrer, das erste Mal in ihr Klassenzimmer kamen, begleitet von den Neuntklässlern, welche die Requisiten – die Kerze auf dem Postament mit der großen Zündholzsachtel und dem Kerzenlöscher, den Bergkristall mit dem Tischlein und die Vase mit den Rosen - bei sich trugen, die neben der Tafel wesentliche Unterrichtselemente sind und ein Klassenzimmer erst zu einem

solchen machen. Dabei spielte die Art und Weise, wie die Neuntklässler mit den Symbolen und Ritualgegenständen umgingen, eine große Rolle. Sie taten das in einer solch aufrichtigen, würdigen Art, dass die Erstklässler nicht nur jene Gegenstände empfangen haben, sondern auch deren Wertschätzung. Sie erlebten, dass es nicht irgendwelche Gegenstände sind, sondern Dinge, die von anderen Menschen zu ihnen kommen. Und diese Menschen zeigen, was für eine Bedeutung sie haben. Auch die weißen Tafelkreiden, welche ihnen die Achtklässler von der Insel Rügen in einem schwarzen Kästlein mitbrachten, oder die Wachsmalkreiden von der dritten Klasse, bekamen für die Kinder der ersten Klasse, durch diese besondere Art der Übergabe, ein konkretes Woher und damit einen eigenen Wert. In diesen Handlungen der anderen Schüler konnten die Gegenstände für die Erstklässler sozusagen aus dem Menschen hervorgehen. Aufgrund dieses besonderen Erlebnisses der Kinder konnte ihr Einsatz im Unterricht in der rechten Art geschehen: die Kerzenhandlung mit dem Morgenspruch und dem rhythmischen Teil, als auch an der Tafel die Gerade und die Krumme, die erste Übung im Formenzeichnen. Hier wollte jedes Kind, wie Herr Krey ausmalte, seine Gerade «von der Höhe in

die Tiefe» mit tatkräftigem Willen ausführen: Zuerst in der Luft, bis die Bewegung stark und sicher geworden war, um dann mit gleichem Schwung eine sichtbare Spur davon an der Tafel hervorzubringen. Sie erlebten wohl, auch wenn es ihnen nicht immer so gelang, dass alles, was an der Tafel erschien, die Spur der eigenen Bewegung ist. – Dann sollten sie mit genauem Blick anschauen, was da als Bild ihres eigenen Tuns an der Tafel zu sehen war. Und was die Kinder da alles sahen! Und wie genau und differenziert sie das ausdrücken konnten! So üben die Kinder die Aufrichtbewegung an der Tafel und vollziehen damit erstmals bewusst, was sie in ihrem ersten Lebensjahr, vom ersten Kopfheben, über das Aufsetzen bis hin zum Stehen unbewusst vollbracht haben. Herr Krey vermochte den Übergang vom kindlich-unbewussten zum anschauend-bewussten Aufrichten in der Hervorbringung der Gerade mittels des Mediums der Tafel und der Kreide den Anwesenden sehr anschaulich zu zeigen. Damit wurde zugleich erlebbar, worum es für die Kinder im Prinzip in der Schule geht: Anschauen zu lernen, was sie selbst vollbringen und zu fühlen, wie doch im Grunde alles, was in der Klasse sichtbar wird, immer bloß aus dem eigenen, tatkräftigen Willen hervorgehen kann und muss. Ist das nicht das ganz Neue in der Schule? Und bleibt es bis über die zwölfte Klasse hinaus allen stets bewusst? –

Auf eine besondere Art findet die Begegnung zwischen den Schülern und denjenigen statt, die es nicht so leicht haben, aufrecht zu stehen, zu sprechen, oder klar zu denken: mit den Kinder und Erwachsenen der FIONA. Sie können dadurch nicht voll am Leben der anderen Menschen teilhaben. FIONA habe im Unterstufenhaus vorläufig einen «Ort der Auseinandersetzung» gefunden, wie Frau Kos es benannte. Denn dort werden die menschlichen Grundfähigkeiten, die Aufrichtung in der Eurythmie und im Formenzeichnen, die Sprache im eigenen Erfinden der Buchstaben und dann im Schreiben, und das reine Denken im Rechenunterricht ganz besonders geübt. Die

Anwesenden erlebten, wie sich in der Erzählung der Begegnung zwischen Fiona und den Unterstufenkindern eine ganz andere, weithin unbekanntere, aber grundlegende Dimension des Menschseins auftat. –

Zu einer rätselhaften und geheimnisvollen Begegnung, deren Besonderheit die Anwesenden spüren konnten, lud uns Frau Kos durch einen Blick ins Klassenzimmer der ehemaligen dritten Klasse ein. Dort durften sich neulich drei Mädchen der FIONA zusammensetzen mit den Drittklässlern im Formenzeichnen üben. Schnell scharten sich um die drei, denen es nicht leicht fiel, aber die dennoch versuchten, den Kreis auf dem Papier zu formen, eine Traube von Drittklässlern, die sehr bemüht waren, ihnen zu helfen. Da kam es nun nicht auf das Ergebnis, sondern vielmehr auf die Tätigkeit, die Übung an. Unter den drei Mädchen war eines, das eine gekrümmte Haltung hat, und dem der Speichel stets aus dem Mund tropft. Später, beim Erzählen des Märchens, saß eben dieses Mädchen aufrecht da und wischte sich eigenhändig mit einem Taschentuch den Speichel von Kinn und Mund, wozu ihr sonst das Bewusstsein fehlt. Nicht ohne einen Blick auf Frau Kos, ob sie dies auch sieht. Allein durch die Begegnung der Kinder untereinander im Rahmen eines Unterrichtes, der die genannten Grundfähigkeiten («Königskräfte») des Menschen selbst in die bewusste Übung bringt, konnte solch Außergewöhnliches, ja Phänomenales geschehen. Dies schien den Betreuern der FIONA kaum möglich und hätte durch sie nie zustande kommen können. Auch den Drittklässlern wurde dadurch etwas mitgegeben, das Empfinden, dass etwas Rechtes nur durch Üben und Tun hervorgehen kann.

Da geht es nicht um die Ergebnisleistung, die anderswo in der Inklusionsbemühung eben doch für alle geltend gemacht wird, sondern um das Erüben der grundlegenden Fähigkeiten. Und wer meint, man brauche die nicht zu üben, der irrt sich gewaltig.

Durch die verschiedenen Berichte zeichnete sich anfänglich ein Entwicklungsgang

vom ersten bis zum vierten Schuljahr ab. Während in den drei unteren Klassen durch die Empfindung die eher kleine Welt um sie herum wahrgenommen und ergriffen wird, steht für die Viertklässler schon der klare Blick in die Umgebung an. Dazu erzählte Frau Metzger, die neue Klassenlehrerin der vierten Klasse, eine Anekdote: Im Rahmen des Unterrichtes sollten die Viertklässler ihr vertrautes Unterstufenhaus und dessen Umgebung beschreiben. Ha, dachten sie, nichts einfacher als das! Das kennen wir doch! Aber schnell stellten sie fest, dass dies gar nicht so einfach war, und gingen deshalb erst einmal auf Erkundung. Als die Viertklässler aus den Fenstern der zweiten Klasse die Umgebung mit ihrem Erkundungsblick versuchten wahrzunehmen, konnten die anwesenden Zweitklässler dies gar nicht verstehen. Warum hielten die so lange Ausschau? Das, was zu sehen ist, kennen wir doch schon! – Ja, sie werden es auch noch merken, wenn sie ein bisschen älter geworden sind, dass manches, was man meint längst zu kennen, dann plötzlich unbekannt und verschwommen erscheint, wenn man es selbst aus dem Inneren nachkonstruieren und beschreiben soll. So nimmt das bewusste Anschauen in der vierten Klasse seinen Anfang. Doch davon, wohin das alles führen soll, können zum Beispiel die Zweitklässler nichts mehr sehen, da durch die Schule derzeit eine Spaltung geht; Die Oberstufenschüler sind weit weg in der Fürstenstraße. Was für ein Problem ist das denn? Wir können klar sagen: In diesem Schulhaus begegnet der Lehrer dem Schüler und der Schüler dem Lehrer, wie auch der Schüler dem anderen Schüler *als Mensch*. Wer aber darf dem Schulkind hier nicht begegnen? Sie kennen diesen Jemand sicher auch: Es ist der Erwachsene in uns, der Erwachsene,

der gerne alles plant und alles an seinem Platz wissen möchte. Er braucht die Gegenstände, also besorgt er sie sich, und stellt sie in den Dienst seiner Bequemlichkeit. Alle Arbeit besteht demnach im Grunde darin, das eigene Dasein in der Welt möglichst effektiv mit den vielen (angeblich) benötigten Gegenständen auszurüsten. Das Klassenzimmer der ersten Klasse aber war am ersten Schultag fast leer, nicht einmal Kreide war vorhanden. So was Ungeschicktes! Ja, der Erwachsene geht meist davon aus, dass alles, wie auch die Kreide, (zuhanden) ist, und nicht erst durch eine Tätigkeit hervorgebracht werden muss. Dadurch hat er kein wahres Verhältnis zu den Dingen. Dieses kann erst entstehen, wenn er sie durch sich erzeugt, oder zumindest bewusster Zeuge des Produktionsprozesses der Welt wird, in der er als Konsument lebt. Dann wird er erst den rechten, würdevollen Umgang mit den Dingen finden, um seinen Konsumentenstatus ablegen zu können, der heute doch allgemein verbreitet ist. Zerstören wir Menschen nicht durch diese Haltung unsere Existenzgrundlage, ja gar die Erde? Es geht darum, sich bewusst zu werden, dass man selber Produzent der eigenen Welt ist, oder, in großem Stil gesagt: Schöpfer der künftigen Welt. Ob das (Projekt Albris) damit etwas zu tun hat?

Zum Schluss galt den Eltern die Aufforderung, das Umfeld des Unterstufenhauses aktiv mit zu gestalten. Läge darin nicht ein Übungsfeld, um zu erfahren, dass etwas, in diesem Falle die Gestaltung des Umfeldes der Kinder, immer erst durch Menschenhand und Menscheng Geist hervorgebracht werden muss?

Mit einem Wort von Lessing aus «Nathan der Weise» wurde der Abend von Herrn Krey beschlossen:

*Komm! Übe, was du längst begriffen hast,
Was sicherlich zu üben schwerer nicht,
Als zu begreifen ist, wenn du nur willst.
Steh auf!*

Maria Hoffrage, Elisa Styra

Der Text des (Nathan) von G.E. Lessing kann hier heruntergeladen werden: tinyurl.com/krwe5tr

Eindrücke vom Mittelstufen-Elternabend

In die Steinwerkstatt waren am Freitag die Eltern der Mittelstufe eingeladen. Frau Anna Gelhaus eröffnete den gut besuchten Abend, indem sie gemeinsam mit den anderen Kollegen und Eltern den Morgenspruch der Mittel- und Oberstufe sprach. Leider erklangen die sonst so kraftvollen Worte Rudolf Steiners an diesem Abend nicht mit der ihnen innewohnende Stärke. Die Sprache der Lehrer war schlichtweg lasch, und auch in den Reihen der Eltern war wenig Kraft und Begeisterung zu spüren. Warum?

Nach der Begrüßung, besonders auch der neuen Eltern – und derer gab es etliche – waren die Kollegen an der Reihe: Sie taten dies, indem sie von den Kindern der Klassen 5, 6, 7 und 8 und den ersten Unterrichtstagen in kurzen, markanten Szenen berichteten. Herr Brucker z.B. begann damit, die ersten Worte der zwei Morgensprüche Rudolf Steiners zu sprechen:

«Der Sonne liebes Licht, es hellet mir den Tag, der Seele Geisteskraft, sie gibt den Gliedern Kraft...»

Und:

«Ich schaue in die Welt, ...
Ich schaue in die Seele, ...»

Hier konnte man etwas von der Sprachkraft dieser Worte erleben und man merkte: Mit der 5. Klasse, in der ja erstmals der für sie neue Morgenspruch gesprochen wird, muss eine bedeutende Veränderung des Selbst- und Welterlebens für die Kinder anbrechen. Waren sie zuvor aufgenommen in «der Sonne liebes Licht», so blicken sie jetzt auf die Sonne hin und beginnen, der Welt und dem Menschen gegenüber zu stehen.

Das zeigte sich auch in den ersten neuen Aufgabenstellungen: Die ersten Aufsätze über die Ferienerlebnisse zeigten die jetzt eingetretene Unfähigkeit, diese zu beschreiben. So wie das früher, in der Unterstufe, gekonnt wurde, mit farbenfrohen Bildern und abenteuerlichen Erzählungen, geht es nun nicht mehr. Eine nüchterne Aufzählung

von Orten gibt aber auch kein Erlebnis wieder. Die Aufgabe jetzt ist eben, nicht mehr nur das Erlebte, in das man ja früher einfach hineingenommen war, zu erzählen, sondern sich selbst in diesen Erlebnissen mit zu beschreiben. Man muss lernen, sich selber darin mitzusehen, zu beschreiben, wie man selber das alles erlebt hat. In einer dritten kurzen Szene wurde in ähnlicher Art beschrieben, wie sich dies in der Pause zeigt. Spielte man früher miteinander oder tollte herum, standen jetzt die Mädchen beieinander und steckten die Köpfe zusammen...

Herr Metzger ergriff nun das Wort, schloss an die Darstellung Herrn Bruckers an, und veranschaulichte die ersten Tage der sechsten Klasse. In der fünften Klasse hatten die Kinder die Aufgabe, eine Landkarte von Albris zu zeichnen, und so von einem höheren Gesichtspunkt aus auf das Geschehen in Albris zu blicken und zu erkennen, worin sie leben, lernen, arbeiten und sich bewegen. Die erste Physikepoche in der sechsten Klasse soll diese Anforderung weiterführen. Da sollen sie die Welt erforschen dadurch, dass sie beschreiben lernen, wie die Weltercheinungen auf sie wirken. Die Welt erscheint jetzt also durch ihre Wirkungen auf denjenigen, der sie behorcht und beschaut. So entwickelt sich erst das rechte Verhältnis zwischen Mensch und Natur. Durch diese beiden Darstellungen von Herrn Metzger kam etwas zum Vorschein, was auf einen größeren Zusammenhang des Entwicklungsweges der Kinder hin zum jugendlichen Erwachsenen hindeutet. Und auf eine Forderung an den Unterricht, die von den Entwicklungsbedürfnissen der Kinder ausgeht. Es wurde anfänglich erlebbar, wie groß der Wandel des Verhältnisses, der Kinder zu ihrer Umgebung in diesem Alter ist.

Daran knüpfte Frau Anna Gelhaus für ihre achte Klasse an. Sie beschrieb, wie da der eigene Körper subjektiv schwerer erlebt wird, wie die Gedanken in die Welt hinaus schweifen und das Gehörte und Gesehene

schon fleißig besprochen und beurteilt wird. Meinungen über das, was in den Medien so berichtet wird, werden mal so drauflos und mit hoher Überzeugungskraft ausgesprochen, und die Kinder ereifern sich über schwierige – zu schwierige? – Themen unter und gegeneinander. Es wird über (gut) und (böse) geredet, es wird Partei ergriffen, man will doch schon begriffen haben, was dort draußen in der Welt geschieht. Doch wie kann man das begreifen, wenn man kein inneres, aktives Gedankenleben in sein Verhältnis zum Geschehen in der Welt einzubringen hat? In der anstehenden Geschichtsepoche, sagte Frau Gelhaus, sollen die Kinder der achten Klasse hören und anfänglich nachdenken können, wie das heutige Weltgeschehen tiefe, oft ungesehene Wurzeln in der Geschichte hat, und dabei die Entwicklung der teils uralten Konflikte bis in das heutige Geschehen miterleben. Erst dann können sie fühlen, dass man ein wahres Verhältnis auch zu dem eigenen geschichtlichen und geographischen Standort haben, ihn kennen muss, von dem aus man die Welt zu verstehen erst lernen kann. Wie sieht es da mit dem kommenden Schulspiel der 8. Klasse aus, welches der Höhepunkt der Mittelstufenzeit und der Beginn der Oberstufe sein wird? In der achten wetterleuchtet, so Frau Gelhaus, schon das Ziel des Bildungsweges, wie es in der zwölften Klasse dasteht: Da sollen die Jugendlichen bewusst sich selber und die eigene begrenzte (Optik) bei dem Blick in die Welt, in der sie ja bald selber wirken sollen und wollen, mit in Rechnung stellen können, und nicht etwa mehr oder weniger blind drauflos urteilen und agieren. Der Weg dahin ist nicht leicht. Und in der achten Klasse tritt das Problem, das eigene Innere von dem Äußeren zu unterscheiden und erst dann zu verbinden, bereits ziemlich heftig auf.

Nach den Darstellungen der Lehrer waren nun die Eltern am Zug. Es war offenbar nicht so leicht, gleich etwas zu dem Ganzen zu sagen oder zu fragen. Ihren Gesamteindruck fasste eine Mutter mit den Worten zusammen: Ihre Erwartung sei gewesen, im

Elternabend der Schule ihr Kind und sich selber wiederzufinden. In einem solchen Blick auf die Entwicklung der Kinder, wie er heute Abend möglich gewesen, sei ihre Erwartung erst einmal befriedigt worden.

Aber die Lehrer wollten mehr hören. So schnell sollte dies jedoch wohl nicht möglich sein. Nach einigem Nachbohren verblasste der Eindruck der vorherigen Darstellungen etwas, und es wurden jene (Dauerbrennen) genannt, die viele Eltern beschäftigen. Der Samstagsunterricht. Ist der wirklich nötig? Wie steht es mit den Leistungen der Kinder? Doch da kam gleich von Elternseite der Konter: Dann müssen wir aber auch nach der Rolle der neuen Medien fragen!

Herr Metzger sagte abschließend etwa: Gewiss, das sind wichtige Fragen für Sie. Aber die wichtigere Frage ist doch die, unter welchem Gesichtspunkt sie aufgeworfen und beantwortet werden müssen. Der Gesichtspunkt der Freien Schule Albris müsste da doch auch in Betracht kommen, und darüber müsse man eben miteinander reden.

Ging es an diesem Abend nicht zuerst und eigentlich darum? Blicken wir doch einmal in die Zukunft. Ein weiterer Elternabend soll stattfinden. Dass sich bis dahin etwas an der Art des Gesprächs verändern sollte, scheint wohl klar. Doch was wäre das genau? Betrifft dies etwa nur die Lehrer? Oder nur die Eltern? Oder vielmehr uns alle? Beginnen wir doch damit, dass die Lehrer noch klarer sich über das Neuartige, das in der Freien Schule Albris sich verwirklichen will, ausdrücken sollten. Und die Eltern sollten verstehen, dass es hier um den Bildungsgang ihrer Kinder und deren Zukunft in einer Welt geht, die an ihren ungelösten, ja oft nicht einmal klar erkannten Problemen zugrunde zu gehen droht. Dass die Sicht der Lehrer mit der der Eltern nicht ohne weiteres übereinstimmen kann, liegt wohl auf der Hand. Was aber sehen die Lehrer eigentlich anders? Und warum? Sie haben doch Gründe für ihre Sicht auf die Lage von Kindheit und Ju-

gend. Diese sind in der pädagogischen Gesamtkonzeption der Freien Schule Albris zu finden. Und diese Konzeption ist eben nicht die der Regelschulen. Nun, die Eltern werden schon auch einen Grund gehabt haben, ihre Kinder in die Freie Schule Albris zu schicken. Wir fragen uns aber: Besteht da vielleicht noch Klärungsbedarf? Lehrerschaft und Elternhaus sollten doch in Sachen Erziehung (an einem Strick ziehen)...

Dies war aber der erste Elternabend dieser Art, und aller Anfang ist ja bekanntlich schwer. Aber nun muss es in unser aller Interesse sein, aus dem Geschehenen zu lernen. Kann man denn als Erwachsener sa-

gen, dass man ein klares Verhältnis zu demjenigen hat, was in der Welt vorgeht? Hat man selber denn schon den rechten Maßstab, mit dem man urteilen kann? Die Kinder sollen genau dies in diesem neuen Schuljahr der Mittelstufe anfänglich erüben, doch ist das allein ihre Sache oder ist dieses Lernjahr wirklich für alle eröffnet, wie es zu Schulbeginn anklang? Die Worte Sigurd Böhms, mit denen Herr Metzger den Abend beschloss, lassen hoffen, dass die Auseinandersetzung mit der Menschenbildung der Kinder in der Freien Schule Albris, in dem nächsten Elternabend verdeutlicht wird.

Julian Krötz, Simon Heinzmann

Was uns im Gesamtelternabend der Oberstufe beeindruckt und bewegt hat...

Der erste Gesamtelternabend der Oberstufe dieses neuen Schuljahres fand in der Halle der Bauhütte statt. Es versammelten sich zahlreiche Eltern und Lehrer, nicht nur der Oberstufe, auch Betreuerinnen der Spielstube und zwei Praktikanten aus dem Orientierungsjahr waren gekommen. Diese Zusammensetzung ist vielleicht ungewohnt, aber sie hat doch ihren Sinn, denn was sich in der Oberstufe in der Entwicklung der Jugendlichen zeigt, hat bereits einen langen Weg durchgemacht.

Herr Längin verlas zu Beginn eine Passage eines Aufsatzes Rudolf Steiners (Freie Schule und Dreigliederung) (1920). Es handelt sich dabei um entscheidend wichtige pädagogische Grundlagen der Freien Schule Albris. Doch wie viel von dem dort Gesagten ist von uns allen bereits erfasst und verstanden worden? Da taucht zum Beispiel folgender Satz auf: «Nicht gefragt soll werden: Was braucht der Mensch zu wissen und zu können für die soziale Ordnung, die besteht; sondern: Was ist im Menschen veranlagt und was kann in ihm entwickelt werden?»

Das ist doch das große Thema für die Schüler und besonders für deren Eltern in der Oberstufe: das Verhältnis des Jugendlichen zur bestehenden (sozialen Ordnung). Denn

er steht vor dem Schritt in diese soziale Ordnung, in die heutige Gesellschaft. Wie wird er ihr begegnen? Das dürfte die Eltern, die gekommen sind, wohl auch bewegt haben.

Herr Längin wies zudem auf die derzeitigen brennenden Weltkonflikte, z.B. in Syrien, der Ukraine oder Israel-Palästina hin, in denen sich Menschen, besonders junge Menschen, gegenüber treten, die, angetrieben von politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Interessen, sich als Menschenwesen nicht frei begegnen können und oft auch nicht dürfen. Was ist denn aber die eigentliche Aufgabe unserer Jugendlichen, wenn sie in diese Welt eintreten werden?

Nun folgten die angekündigten Berichte von Herrn Leon von Below und Herrn Friedemann Diener über die Klassenbetreuung der neunten und der elften Klasse.

In der neunten Klasse werden zurzeit die Vulkane in ihren Eigenschaften studiert. Außerdem werden die Neuntklässler mit Herrn von Below noch allerlei andere Naturerscheinungen studieren dürfen (auch praktisch), zum Beispiel die Pflanzenwelt. Eine Mutter stellte sogleich die Frage, wie denn ein Neuntklässler für solche Dinge eigenes Interesse entwickeln könne? Das sei doch

wohl Aufgabe der Lehrer, dies zu erreichen. – Da möchten wir anmerken: Hat zum Beispiel gerade der Vulkan nicht etwas mit der inneren Verfassung des Neuntklässlers zu tun, in dem ja auch so manches Unbekannte seiner neuen Erlebnisart der Welt und seiner selbst grummelt und rumort? Und: Man kann ja vom Vulkan auch auf die heutige Weltsituation hinblicken, die Herr Längin anfangs anriss. Ist das, was sich da abspielt, nicht ein ‹Tanz auf dem Vulkan›, der längst Feuer und Rauch spuckt, und bald zu explodieren droht? – Manches Wichtige hat Herr von Below da berührt und angedeutet, wobei aber wohl für die Eltern noch etwas ausstehen mag: Was ist denn die allgemeine menschliche Bedeutung des Epochenthoffs in der Freien Schule Albris, hier besonders in einer neunten Klasse und in den folgenden Oberstufenklassen?

Herr Diener sprach dann zunächst darüber, was es denn heißt, sich als Lehrer in den Forderungs-Raum der ‹Erziehungskunst Rudolf Steiners› zu stellen. Wen sieht der Lehrer da vor sich? Sieht er bloß irgendeinen gelangweilten, oder auch mal lernbegierigen Schüler? Oder kann er lernen, sich einen Blick zu erarbeiten, mit dem er hinter dem sichtbaren bloßen ‹Schüler› die Individualität erblickt, die doch vom Lehrer erkannt und anerkannt werden will? Genau davon scheint ja die Rede zu sein in den Worten Rudolf Steiners. Nicht nach den Maßstäben der Erwachsenenengesellschaft soll der Lehrer Unterricht machen. Sondern nach dem, was im Schüler verborgen veranlagt ist. Und diese verborgene Wesenheit kann sich nur im und durch den Blick des Lehrers bewusst erfüllen, und sich so selbst erfassen lernen, um sich aus dem eigenen und fremden Missverständnis herauswickeln, also sich entwickeln zu können. – Später bedankte sich eine Mutter ausdrücklich für diesen Beitrag Herrn Dieners, der einmal deutlich gemacht habe, wie doch die Lehrer darum ringen, die Jugendlichen erst richtig sehen zu lernen. Das sei doch entscheidend für die pädagogische Wirksamkeit. –

Damit kam Herr Diener zum Epochenthema der elften Klasse: Die neuen Medien. Es scheint heute alles darauf hinauszulaufen, dass die Individualität des Schülers, des inneren Menschen, immer mehr verdrängt wird. Doch wie äußert sie sich denn? Das könne man nicht im Vorherein wissen, das müsse der Lehrer erst selber im Umgang mit den Jugendlichen erfahren und erarbeiten. So könne er auch nicht vorher sagen oder festlegen, was denn bei der Epoche ‹hinten herauskommen› werde. Und der Weg dahin führe eben über die Erfahrung. Durch Experimente mit z.B. der ‹Tagesschau› und einem Testfragebogen, was in dieser Abendandachtssendung für den Zuschauer eigentlich zur Wirksamkeit kommt, und dann durch Gespräche in der Klasse, werde sich die Frage entwickeln können, was die Medien, gerade die Bildmedien, mit dem menschlichen Bewusstsein und Verhalten so alles veranstalten...

Was kann die Freie Schule Albris der gewiss nicht bloß positiven, sondern eben auch negativen – man möchte fast sagen: zerstörenden – Wirkung der neuen Medien entgegensetzen? Da wagte es Herr Rüdiger Blankertz, nachdem Herr Diener seine Schilderungen abgeschlossen hatte, die Frage in den Raum zu stellen, was denn der negativen Wirkung der neuen Medien von der Freien Schule Albris entgegengestellt werden könne. Dass in der Schulzeit die Betätigung an einem Smartphone doch eigentlich keinen Sinn haben könne. Und wir erwägen sollten, den Gebrauch der bildgebenden Geräte auf dem Schulgelände zu untersagen – so wie es in anderen Schulen auch längst Praxis ist. Da wurde von einigen Eltern laut protestiert. Die Lehrer sollten doch lieber mit den Schülern über ihre Smartphone-Erlebnisse sprechen, statt sie zu verbieten, und so weiter. Versöhnlich sagte ein Schulfater zum Schluss, wir müssten eben verbindliche Regeln finden und durchsetzen. Wohl wahr. Irgendwie drängte sich uns aber der Eindruck auf, dass ein Problem nicht offen ausgesprochen wird: Kann man sich als Elternteil auf solche Re-

geln, die ja immer gewisse Einschränkungen und Verbote aufstellen, auch selber einlassen? Immerhin müsste man dann auch gegenüber seinen Kindern dazu stehen, was die Schule für die Zeit des Unterrichts verlangt...

Am Ende schienen viele Eltern, aber auch die Lehrer, nicht ganz zufrieden. Warum? Vielleicht konnte der Ernst der heutigen Zeit und die schwere Frage nach dem Schicksal und Auftrag der Jugend spürbar werden, die in der Welt von heute leben, leiden und wirken muss. Aber uns schien, dass die tiefgründigen Forderungen der Jugendlichen

an die Erwachsenen, besonders an die Lehrer, noch nicht so ganz deutlich werden konnten. Wie sollte solch ein Erfassen auch an einem einzigen Abend geschehen? Wir meinen, dass genau da die Ankündigung von Herrn Metzger zur Schuljahreseröffnung schon wirksam wird: Es hat nicht irgendein Schuljahr begonnen. Nein – ein Lernjahr für Alle soll beginnen. Was die Eltern mit den Lehrern zusammen zu lernen haben, konnte dieser Elternabend anreißen, wenn man versucht(e), zwischen den Worten zu hören, zwischen den Zeilen zu lesen.

Heiko Hitpass, Laura Styra

Der Aufsatz Rudolf Steiners kann als pdf hier heruntergeladen werden: tinyurl.com/kylla6b

Termine

Elternabende in der Freien Schule Albris

Elternabend der 2. Klasse:

Mittwoch, 1. Oktober 2014, 20:15 Uhr

Perspektiven für das neue Schuljahr

Simone Vogel, Elisabeth Stoll

Elternabend der 6. Klasse:

Dienstag, 30. September 2104, 20:15 Uhr

Vorblick auf das neue Schuljahr

Hans-Peter Metzger

Elternabend der Abschlussgruppe (Quali)

Dienstag, 7. Oktober 2014, 20:15 Uhr

Im Klassenraum Fürstenstr. 19 (2. Stock)

Überblick zu den Prüfungsvorbereitungen und Fragenbeantwortung

Dirk Laubert, Bianca Kossow-Speck

Elternabende in den Freien Spielstuben

Gemeinschaftselternabend

Spielstube und Krippe Immenstadt

Montag, 6. Oktober 2014, 20:00 Uhr

(Kein Thema genannt)

Christiane Kersten, Peter Greubel

Kurse

Geisteswissenschaftlicher Arbeitskreis

«... Und die Geisteswissenschaft will erstreben die Kunst des Lesens.» (Rudolf Steiner)

mit Rüdiger Blankertz

Sonntags, ab 5. Oktober – 23. November 2014, 19:00 – 20:30 Uhr, Pavillon in der Fürstenstr.

Anhand eines Textes von Rudolf Steiner nähern wir uns erneut üabend jener Art des lesenden Verstehens, die der Autor auch als «Mathematisieren der Sprache» bezeichnet hat.

Voraussetzungen für die Teilnahme: Tätige Geduld und der Wille, das eigne Denken zu disziplinieren, Freude an der Infragestellung eingewöhnter Vorstellungen. Neueinsteiger sind herzlich willkommen.

Anmeldung erforderlich! (blankertz@menschenkunde.com / Tel: 0831 69723240)

Kursbeitrag n.V.

Künstlerische und handwerkliche Kurse

CHORSINGEN mit Theresa Greubel: Mittwochs, 20.15 Uhr in der Halle der Bauhütte in Albris

Achtung: Findet am 1. Oktober NICHT statt!

GESANGSKURS mit Theresa Greubel

"Wind im Wald, weh! Weh!" – Herbst-, Abend- und Laternenlieder

Montags, 6.10, 13.10., 20.10., 3.11.2014, 20:15 Uhr **in der Spielstube Immenstadt**

Kursgebühr: 30,-€

LEIERKURS:

Die jetzige Jahreszeit lädt besonders dazu ein, wieder mehr zu musizieren. Wenn nämlich draußen in der Natur Tageshelle und äußere Wärme sich mehr und mehr zurückziehen, sind wir aufgerufen, um so eifriger es daheim hell und warm einzurichten. Da ist uns die Musik eine große Hilfe. Wie anders können die Kleinen in die Nacht hineinfinden, wenn sie, vom sanften Klang der Leier geleitet, leichter loslassen können vom oftmals unruhigen Tagesgeschehen. Wie wohlthuend kann es sein, wenn bei Puppenspielen, bei Spielstubenfesten ein Märchen oder eine Geschichte nicht nur durchgehend gesprochen wird, sondern die Erzählerin immer wieder Pausen einlegt, in denen das Vorgetragene bei einer improvisierten Leiermelodie nachklingen kann. Das Spielen dieses Instrumentes kann uns auch zum Singen anregen, weil der Klang der Leier ja innerlich mittönt. Und singen können wir je-

derzeit; denn die Stimme, das Beste aller Instrumente, haben wir immer bei uns. Wer möchte das Spielen auf der kleinen Leier (7 Seiten), auch Kinderharfe genannt, neu erlernen oder weiter üben? Im Laufe der Zeit hat der Geigenbauer Herr Konrad Stoll auf Bitten unserer langjährigen Leierlehrerin Frau Gerlinde Densch hin immer wieder Leier – Schnitzkurse gehalten für kleine und Sopran-Leiern. Beiden sei herzlich gedankt, da die nun vorhandenen Leiern eine Fortführung der Arbeit mit ihr auch ermöglichen. – Wer kann eine zur Zeit unbenutzte kleine Leier, die aber gespielt werden möchte, um überhaupt ein Instrument zu sein, entbehren und sie der Schule leihen oder schenken? So könnten Lernen – Wolende, die noch keine eigene Leier haben und evtl. erst später eine erwerben möchten, sie zunächst von der Schule ausleihen – gegen eine Leihgebühr.

Beginn: 11. Oktober; Samstag 8.15 Uhr oder 9.30 Uhr? (nicht an freien Samstagen) im Leierraum in der Fürstenstraße (auch Noten-Unkundige sind willkommen)

Richtsatz: Stunde 5,- Euro

Anfragen und Anmeldung: Ludwina Ophey, Tel. 0831/22033 oder im Schulbüro

IMMENSTADT

Kunst- und Werkstube für Schulkinder

Schnitzen von Tieren, Zwergen, Menschen

Vier Nachmittage: Freitags, ab 10. Oktober 2014, 14:30 bis 17:00 Uhr
(10., 17., 24. Oktober und 7. November 2014)

Kursgebühr 25 € zzgl. Materialkosten

Öffentliche Veranstaltungen

Im Tages- und Jahreslauf mit den Kindern

- Vom Einschlafen und Aufwachen
- Vom Essen und Kochen
- Vom Spielen und Aufräumen
- Vom Erzählen und Singen
- Vom Feiern und Tanzen
- Geburtstags- und Jahresfeste

Drei Gesprächsabende mit Peter Greubel, Erzieher in der Freien Spielstube Immenstadt

Mittwoch, 8. Oktober 2014

Mittwoch, 15. Oktober 2014

Mittwoch, 22. Oktober 2014

Jeweils 20:00 Uhr in der Praxis Dr. Weichert, Mühlweg 14, 87439 Kempten

Tel.: 0831 - 18300

Beilagen

Bitte beachten Sie das **Merkblatt für die Ferienzeiten und freien Samstage!**

Impressum

Das Mitteilungsblatt erscheint (hoffentlich) wöchentlich. Termine können berücksichtigt werden, wenn sie bis Mittwoch 18 Uhr bei der Redaktion eingegangen sind. Wenn möglich bitte per Email an mitteilungen@albris.org. Bei privaten Anzeigen und Beilagen bitten wir um einen freien Kostenbeitrag per Überweisung auf das Konto der Freien Schule Albris, IBAN: DE41 4306 0967 0017 7084 00 oder per PayPal an: paypal@freie-schule-albris.de oder über unsere Internetseiten: tinyurl.com/kxw8h49

Die Redaktion:

Die Orientierungsgruppe im Volkspädagogikum Albris 2014/15 (Leitung: Fabian Schlichtig und Rüdiger Blankertz): Heiko Hitpaß, Maria Hoffrage, Julian Kroetz, David Päplow, Laura Styra, Elisa Styra, mit Rüdiger Blankertz

Anschrift der Redaktion:

Verlag im Volkspädagogikum Albris

Hoföschle 7a

87439 Kempten

Verlag: 0831 523 95784 | verlag@albris.org

Redaktion: 0831 69723242 | mitteilungen@albris.org

Herausgeber: Die Freie Schule Albris e.V., Fürstenstraße 19, 87439 Kempten